

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühre stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 61.

Altenstaig, Donnerstag den 25. Mai.

1882.

Gestorben: 22. Mai zu Stuttgart Kanzlist Friedrich Greiner, 76 Jahre a.; zu Reutlingen Phil. Joh. Knapp, früher Theilhaber der Firma Ulrich Adam Knapp, 81 J. a.; 23. zu Cannstatt Dr. Edmund Höfer, Schriftsteller, 62 J. a.

Ein Friedenswerk.

Jahrhunderte hindurch hat man von den sogenannten „sieben Weltwundern“ gefabelt, auf welche in ferner Vorzeit die Völker mit Stolz und Bewunderung geschaut haben. Und wenn man bedenkt, wie äußerst unzulänglich die Werkzeuge und Hilfsmittel waren, mit welchen die Riesenbauten jener entschwundenen Zeiten aufgeführt wurden, so wird man zugeben müssen, daß die damalige Zeit durchaus berechtigt war, derartige Werke zu den „Wundern der Welt“ zu zählen.

Was aber sind trotz alledem jene vielbewunderten Werke gegen die Riesenunternehmungen unserer Zeit? Selbst die Pyramiden, jene ungeheuren Steinkolosse an den Ufern des Nils, welche ein geknechtetes Volk von der Peitsche der Frohnaufseher angetrieben, aus rohen Steinmassen zusammensetzte, werden sie nicht noch an Höhe übertroffen durch den schlanken Bau des Kölner Domes, ganz abgesehen davon, daß zwischen dem Eindruck, den die Erhabenheit der künstlerischen Ausführung dieses Bauwerkes auf den Beschauer macht, und zwischen dem Empfinden, welches der Anblick jener ungefügen Steinriesen unwillkürlich hervorruft, ein Vergleich überhaupt gar nicht zulässig ist? Und überdies, welchen Nutzen haben denn die Schöpfungen jener Zeit gehabt? Sind sie förderlich für den Wohlstand ihrer Erbauer und segensbringend für das Gedeihen des Volkswohlstandes geworden? Leider verneint die Geschichte der Menschheit diese Frage.

Erst unserer Zeit war es vorbehalten, die Kraft und das Vermögen einzelner Völker nicht nutzlos mit unfruchtbaren Spielereien vergeuden zu lassen, sondern ihr Können und Wollen zu stetig fortschreitender Verbesserung nicht nur allein ihres Wohls, sondern des der gesammten Menschheit zu verwenden. Denn der Wohlstand ebenso wie die Nothlage eines Volkes übt bei dem heutigen Stande des Weltverkehrs immer eine Rückwirkung auf das Gedeihen der anderen Völker.

Freilich müssen auch noch heute, bedingt durch das politische Verhältniß der einzelnen Nationen zu einander, ungeheure Summen des allgemeinen Volksvermögens für unproduktive Zwecke verausgabt werden. Aber dennoch schafft unsere Zeit an den Werken des Friedens so Großes und Bewundernswürdiges, daß uns jene Summen nicht dauern dürfen, die ja eigentlich doch nur der Aufrechterhaltung des Friedens dienen.

Eines der bewundernswürdigsten und für die Menschheit segensreichsten Werke des Friedens ist der Bau der Gotthardsbahn, deren Einweihung wirklich stattfindet. An Großartigkeit der Anlage dürfte diesem Unternehmen keins an die Seite gestellt werden können. Welch' eine ungeheure Summe von Intelligenz, Geschick, Arbeitskraft und Ausdauer gehörte nicht dazu, um, wie hier, meilenweit Felsen zu unterhöhlen und Schienenstränge hindurchzuführen! Die gewaltige Bahn läuft unter einem der höchsten Berge Europas hin!

Schon seit Wochen jagt das Dampfroß durch den finsternen Tunnel und vermittelt so den friedlichen Austausch der Güter der Kultur zwischen Deutschland und Italien, aber erst jetzt geht die feierliche Einweihung dieses Riesenbaues vor sich. Aus allen Theilen der Welt haben sich die Vertreter der Kulturvölker zu

diesem Tage festlich im Lande des Tell am Fuße des St. Gotthard eingefunden und auch Deutschland nimmt entsprechend seiner hervorragenden Betheiligung an dem Unternehmen, zu dessen Verwirklichung es allein 30 Mill. Mark beigetragen hat, an der Feier theil. Möge das vollendete Werk allen daran betheiligten Völkern zum Segen gereichen!

Landesnachrichten.

Altenstaig, 23. Mai. Einem an den Ausschuß des h. Gewerbevereins gerichteten Erlaß zufolge hat die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel von dem eingesandten Berichte über die hiesige Lehrlingsprüfung mit Befriedigung Kenntniß genommen.

Calw, 21. Mai. Dieser Tage entdeckte ein hiesiger Bürger in der Tasche eines alten Kleidungsstückes, das er seit vielen Jahren nicht mehr angelegt hatte, einen Zehnguldenchein des früheren württembergischen Papiergeldes. Er wandte sich deswegen an die Staatshauptkasse. Obgleich nun diese Scheine schon seit 31. Dez. 1875 außer Kurs gesetzt sind und einen Anspruch an den Staat nicht mehr begründen, so ist dem Besitzer doch zu seiner großen Freude der volle Betrag des Scheines mit 17 M. 14 Pf. sofort ausbezahlt worden.

Rottweil, 20. Mai. Vor der Strafkammer standen heute der Stationsmeister und der Stationswärter von Dornstetten (näcst Freudenstadt) unter der Anklage einer fahrlässigen Gefährdung des Eisenbahntransportes. Am 9. Februar d. J. kamen auf der Station Dornstetten mit dem um 4 Uhr 31 Min. durchgehenden Güterzug drei Güterwagen an, welche abgestellt wurden. Sie blieben aber, anstatt daß sie auf das Nebengeleise verbracht wurden, auf dem Hauptgeleise stehen, was zur unausbleiblichen Folge hatte, daß der um 6 Uhr 52 Min. den Bahnhof passirende Personenzug auf dieselben auffuhr. Der durch diesen Zusammenstoß verursachte Schaden belief sich auf 516 M. Die mitfahrenden Passagiere blieben unversehrt. Der Zusammenstoß wäre vermieden worden, wenn die beiden Angeklagten die ihnen gegebenen und selbstverständlichen Vorschriften beobachtet hätten, welche anordnen, daß Güterwagen ohne Verbindung mit einer geheizten Lokomotive auf dem Geleise nicht stehen bleiben dürfen. Bei Bemessung der Strafe wurde jedoch der Umstand berücksichtigt, daß der Bahnhof zu Dornstetten im Verhältniß zu dem dortigen Güterverkehr zu eng angelegt ist, daß insbesondere bei der Zahl der am 9. Februar zu befördernden Wagen die abgestellten drei Wagen nicht sogleich vom Geleise entfernt werden konnten, zumal die sämtlichen Bediensteten um jene Zeit anderwärts beschäftigt waren. Weiterhin wurde bestätigt, daß während der Zwischenzeit zwischen den beiden Zügen die Zeit der Angeklagten durch anderweitige Dienstverrichtungen nahezu ausgefüllt war, was die Verschämniß des nächstliegenden und nöthigsten Geschäfts in einem milderen Lichte erscheinen ließ. Demgemäß wurde der Stationsmeister zu zwei Wochen, der Stationswärter zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Ihr Verteidiger war Rechtsanwalt Billinger von Rottweil.

Stuttgart, 22. Mai. (Corresp.) Die gestrige Generalversammlung der württembergischen Weinverbesserungs-Gesellschaft im oberen Museum ergab in dem Rechenschaftsbericht über ihre Thätigkeit überall glänzende Resultate und zeigte, wie wohlthätig dieser seit 1824 bestehende Verein auf die Förderung und Verbesserung des Weinbaus unserer Stadt sowohl als auf das gesammte weinbautreibende Württemberg einge-

wirkt hat. Hiernach ist der Schaden im Allgemeinen für die niederen Lagen sehr bedeutend, für die höheren mehr oder weniger verderblich, nirgends aber ganz unbedeutend; doch ist dies sehr verschieden. Im Ganzen eben wieder ein schwacher Herbsttrug; traurig für unsere vielgeprüften Weingärtner. — Die bedeutende Barbil'sche, frühere Herrschaftsbierbrauerei, die seit einigen Jahren in mihliche Verhältnisse gerathen war, ist jetzt an ein Münchener Consortium verkauft worden. Alles geräth jetzt in Aktiengesellschafts- und Gründerhände.

Ulm, 22. Mai. Dem gestern früh von Stuttgart hier einfallenden Courierzug drohte laut „N. Z.“ ein großes Unglück. Durch Unvorsichtigkeit eines Hilfsweichenwärters wurde der Zug vom Hauptgeleise ab auf ein Nebengeleise geleitet, auf welchem ein Güterzug stand. Die Gefahr erkennend, sprang ein Weichenwärter herbei und zog eine zweite Weiche, so daß der bedrohte Zug wieder in ein freies Geleise einbog.

In Reutlingen hat laut „Sch. Krz.“ auf dem dortigen Bahnhofe nun wieder eine mildere Praxis Platz gegriffen, indem es zum Zutritt auf denselben keines Billets mehr bedarf. Es können von jetzt an wieder Personen, welche Abreisende begleiten, oder Ankommende abholen wollen, ungehindert und ungestraft den Perron betreten.

In Kirchheim u. T. trafen am 19. ds. bei Bäckermeister Balz 10 seiner früheren Lehrlinge, jetzt sämmtlich verheirathet und theils in Stuttgart, Eßlingen, Weilheim und Bisingen ansässig, zusammen, um ihres ehem. Meisters 62. Geburtstag gemeinsam zu feiern. Gewiß ein schönes Zeichen dankbarer Anhänglichkeit!

Künzelsau, 18. Mai. Dieser Tage wird der hiesige Gewerbeverein eine Petition an das K. Ministerium des Innern einreichen, die Bitte enthaltend, es möge dafür Sorge getragen werden, daß dem zur wahren Landplage werdenden Unwesen des Hausirens und der sog. Detailreisenden möglichst gesteuert werde. Man macht sich keinen Begriff, wie sehr man in kleineren Städten und ganz besonders auf dem Lande auf isolirt liegenden Gehöften von dem Hausirern belästigt wird. Abhilfe ist hier dringend geboten.

Am letzten Freitag marschirte ein 16jähr. Bursche mit einem Fechtbruder von Neuhausen nach Eßlingen. Ersterer hat ein paar saubere Rohrstriefel und diese stechen dem Bruder Straubinger in die Augen; er will einen Anstandsbesuch bei einer in E. wohnenden (?) Schwester machen und pumpt sich auf eine halbe Stunde des Kameraden seine Rohrstriefel, mit welchen er dann auf Zimmerwiederschen verduftet, dem gutmüthigen armen Tropfen ein paar alte werthlose Ruderer von Fußbegleitung zurücklassend.

Vor 10 Jahren verlor ein Bürger von Quebronn O.N. Mergentheim auf dem Wege über Niederstetten heimwärts sein Geldbeutelchen nebst Inhalt. Dem sparsamen Manne mag dieser Verlust sehr nahe gegangen sein. Dieser Tage nun erhielt er ein Brieflein, daß den damals verlorenen Betrag nebst guten Zinsen enthielt. Hiedurch überrascht und gerührt, faßte der Empfänger alsbald den Entschluß, den größten Theil des Geldes zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Andern Findern sei dies zur Nachahmung hiemit veröffentlicht.

Badnang, 18. Mai. Auf eine wiederholte Zusammenkunft hier wurde am Mittwoch Nachmittag im Schmückle'schen Gartensaale in Anwesenheit vieler Bäckermeister auch aus dem Bezirk eine „Bäckergenossenschaft für

das Oberamt Badnang" gegründet und der Ausschuss, welcher Vorstand, Kassier &c. aus sich bildet, gewählt.

In Murr bei Marbach mußte vor einigen Tagen ein fetter Ochse, des Milzbrands verdächtig, von Amtswegen getödtet und mit Petroleum und Chlorfalk begossen, verscharrt werden. Wie groß war das Staunen, als derselbe andern Tags trotz dieser Prozedur nicht mehr in der Grube vorgefunden wurde. Angestellte Hausfuchungen waren bis jetzt erfolglos.

Brackenheim, 18. Mai. Kürzlich spielte vor dem hiesigen Schöffengericht ein Fall, der öffentliche Erwähnung finden dürfte. Eine Bäuerin aus Weiler verkaufte an eine Händlerin ein größeres Quantum Butter; bei der letzten Halbpfundballe hatte aber die Butter nicht mehr ganz zum vollen Gewicht reichen wollen, weshalb das pfiffige Weib in das Innere derselben einige Eßlöffel Schweineschmalz, vom besten, das sie hatte, mengte. Der Zufall wollte es, daß die Sache entdeckt wurde, so daß die Bäuerin sich nun wegen Verfälschung eines Nahrungs- und Genußmittels zu verantworten hatte; sie kam, da sie einen kaum nennenswerthen Vortheil erstrebte, mit der Geldstrafe von 3 M. davon; die Kosten des Verfahrens und die Gerichtsgebühren aber belaufen sich auf nahezu 30 M., so daß die Spekulation theuer ausfiel und der Bauer von der Schlaueit seiner Frau nicht sehr erbaut gewesen sein soll.

Dem „Volks-Blatt“ wird aus Ober schwaben mitgetheilt: Was das Unterstützungswohnungs-Gesetz für Blüthen treibt, kann man in N. sehen. Ein genügsamer junger Mann, der keine eigene Wohnung mehr aufstreifen konnte, hat seinen Kleiderkasten benützt und sich darin häuslich in der Nähe einer Scheuer niedergelassen. Gewiß, wenn der alte Diogenes auferstehen könnte, sein erster Besuch würde seinem neuen Kollegen gelten.

(Welt sprachliches.) Vom Delfee (N. Biberach) schreibt man dem „D. Volksbl.“, daß sich daselbst mehrere Herren zusammengefunden haben, um einen Welt sprache-Club zu bilden. Zweck desselben ist, die von J. M. Schleier, Pfarrer in Litzelstetten bei Konstanz erfundene Welt-Sprache (Volapük) zu pflegen und zu verbreiten. Eröffnet wurde die Club-Gründung mit Abfingung des Liedes „Heil dir im Siegeskranz“ in der Welt-Sprache. Ein Geisteslicher trug sodann eine welt sprachlich verfaßte Ansprache vor zum Beweis der leichten Erlernbarkeit dieser Sprache, da derselbe erst einige Stunden auf deren Erlernung verwendet hatte. Der Wundarzt Kniele aus Scheuenerberg, welcher von der Welt sprache-Gesellschaft als Welt sprache-Lehrer aufgestellt worden, wurde zum Vorstände gewählt. Derselbe brachte ein Hoch auf den neugegründeten Club erst deutsch, dann welt sprachlich übersetzt aus.

Das „Gewerbe-Blatt aus Württemberg“ macht den Ausstellern der Württ. Landesgewerbe-Ausstellung die Mittheilung, daß die

Ausgabe und Versendung der Diplome nunmehr begonnen hat und in nächster Woche schon beendet sein wird.

(Un glück s fälle und Verbrechen.) Vom Bottwarthale wird geschrieben: Letzter Tage kam bei uns ein eigenartiger Un glück s fall vor. Ein in den mittleren Jahren stehender Mann von W., der sich wegen Fehlens seines einen Fußes, welcher demselben vor etwa einem halben Jahre abgenommen worden war, auf Krücken stützen mußte, wollte gegen Abend von Großbottwar aus sich in sein naheliegendes Heimathsort begeben. In einiger Entfernung von dieser Stadt blieb derselbe nach Aussage verschiedener Zeugen, die zufällig des gleichen Weges giengen, plötzlich stehen und fiel zu Boden. Bei näherer Beschäftigung fand man den Mann todt. Der Verunglückte hatte die abgebrochene Spitze einer Pfeife im Munde, das Rohr derselben war aber durchs Auge tief ins Gehirn gedrungen, was den plötzlichen Tod des Mannes herbeigeführt haben mag. — In S lö cken, N. Aalen, fand ein dreijähriges Bublein beim Gänsehüten den Tod des Verbrennens. Beim „Feuerlesanmachen“, wie es Hüttkinder manchmal im Gebrauch haben, ist der Knabe der Flamme zu nahe gekommen, die Kleider „gingen an“ und so wurde das Un glück herbeigeführt. Die Eltern waren von Haus abwesend und fanden bei ihrer Zurückkunft ihr Kind mit dem Tode ringend, der es nach etlichen Stunden von seinen Qualen erlöste. — In O strach (Saulgau) schnitt sich ein 6jähriger Knabe unbedeutend in einen Finger. Die kleine Wunde schmerzte bald mehr und mehr und es schwoll die ganze Hand zu sehends an. Trotz rechtzeitig angewandter ärztlicher Hilfe starb das Kind nach Verfluß von 3 Tagen an Blutvergiftung.

Ueber das Vermögen nachstehender Person wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Otto Röser, Kaufmanns Wittwe Anna geborene Schäußelen in Heilbronn.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. Die Hoff. Z. erhält aus Petersburg folgendes Privattelegramm: Eine den Hofreisen nahe stehende Persönlichkeit theilt mir mit: die Krönungsfeier ist definitiv vertagt und zwar bis Mai 1883. Für Donnerstag (Himmelfahrtstag) waren sämtliche Mitglieder des regierenden Hauses nach Peterhof beschieden, um einem Familienrathe beizuwohnen. Zu diesem Familienrathe war der Hofminister Graf Woronzow zugezogen. Der Kaiser legte dem Familienrathe die Frage vor, wann und unter welchen Umständen die Krönungsfeierlichkeit zu halten sei. Bevor jedoch hierüber die Erörterung aufgenommen wurde, forderte der Zar den Minister auf, über die gegenwärtige Lage Bericht zu erstatten. Es bedarf wohl nicht erst der speziellen Anführung, daß dieser Situationsbericht nicht allzu rosig gefärbt war, denn am Schlusse seiner überstlichen Auseinandersetzung legte der Minister die

vertraulichen Mittheilungen der Staatspolizeibehörden von London, Paris und Berlin vor, welche ihm vor Kurzem erst direkt zugesendet worden waren. Diese Berichte enthielten genaue Angaben über Anschläge der Nihilisten und Terroristen, welche sich im Auslande aufhalten. Alle 3 Berichte stimmen mit merkwürdiger Genauigkeit dahin überein, daß die Pläne der Nihilisten dahin gehen, während der Krönungsfeierlichkeiten, wenn alle höchstehenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes in einem Punkte zusammenströmen, eine verhängnisvolle Katastrophe herbeizuführen. Aus diesem Grunde müßten die betr. Boltzeianstalten den Angehörigen ihrer Fürstengäuser aufs Entschiedenste abrathen, nach Moskau zu reisen, wenn der Czar wirklich darauf bestehen sollte, im Aug. d. J. sich krönen zu lassen. Die Berlesung dieser Berichte soll ein Schweigen des Entsetzens hervorgerufen haben, während der Czar allein ruhig und gefaßt blieb, weil er vielleicht schon vorher den Inhalt dieser Papiere kannte. Einer der Großfürsten soll hierauf sofort die Vertagung der Krönung beantragt und den Umstand hervorgehoben haben, welche enorme Verantwortung der kaiserl. Hof und Rußland übernehmen würden, wenn die fürstlichen Vertreter den befreundeten ausländischen Monarchen und Mächte lebensgefährlichen Katastrophen ausgesetzt würden. Hierauf beschloß der aufs Tiefste erschütterte Familienrath einstimmig, die Krönung auf Mai 1883 zu verschieben. Der Minister fügte noch hinzu, daß selbst die vorichtigste Polizei nicht genügende Vorkehrungen treffen könnte, weil die diesjährige Ausstellung in Moskau das Zusammenströmen von allerlei Elementen beförderte und die gleichzeitige Krönung weitere Massen anzoöge, wodurch für die Polizei die Beaufsichtigung Aller geradezu unmöglich würde. So mein Gewährsmann von höchster Achtheit und unbestreitbarer Verläßlichkeit. Andererseits muß ich an die letzte Proklamation des Exekutivkomite's, gelegentlich des Vollzugs des Todesurtheils an General Strelnikoff erinnern, worin die unflüchtbaren Leiter der terroristischen Bewegung erklärten, sie haben die Persönlichkeit des Kaisers gegenwärtig ganz außer Acht gelassen und ihr Vernichtungswerk auf die korrupten und grausamen Organe der willkürlichen Verwaltung konzentriert. Ferner dürfen die bereits im Gange befindlichen Vorbereitungen zur Krönung, welche bei aller Defonomie dennoch in die Millionen gehende Auslagen verursachen, nicht außer Betracht gelassen werden. Die Vertagung der Krönung bis Mai 1883 hat keinen andern Zweck als Zeitgewinn, denn das Leben des Kaisers kann im Mai kommenden Jahres ebenso sehr gefährdet sein wie gegenwärtig, wenn der Czar keine radikalen Reformen gewährt. Weitere Scheinreformen wären ein Selbstbetrug, welcher sich grausam rächen würde. Von andern Seiten wird mir gelegentlich meines Aus-

Anekdoten.

Eine heitere Geschichte von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

„Aha!“ dachte Wiesenthal, „das macht sich ja besser, als ich glaubte. . . Schweigen wir also und lassen wir sie uns kommen.“

„Bitte, setzen Sie sich zu mir, lieber Baron,“ sagte die Dame, freudlich auf einen Sessel deutend, „lassen Sie uns ein wenig plaudern.“

Onkel Wiesenthal verbeugte sich und nahm Platz. „Ich habe Sie um eine kleine Gefälligkeit zu ersuchen, die Sie mir nicht abschlagen werden,“ begann Frau von Lannenberg, „bewilligen Sie mir noch drei Monate Frist bis zu unserer Hochzeit.“

Auf dem Antlitz des Barons malte sich die bitterste Enttäuschung. „Noch drei Monate?“ sagte er, „ich denke, diese sollten schon die letzten sein.“

„Und die kommenden die allerletzten.“ „Sie spielen mit mir,“ entgegnete Wiesenthal wirklich gekränkt; „ich muß gestehen, daß ich dessen von Ihnen nicht gewärtig war.“

„Mein Gott,“ lächelte die Dame, „Sie geberden sich mit Ihrem grauen Haar wie ein junger ungestümer Liebhaber, wir sind doch übereingekommen, eine Vernunfttheilnahme zu schließen. Mir ist wirklich noch nicht so zu Muth, ein unerklärliches Etwas hält mich von dem Schritt zurück, ohne daß ich mir Rechenschaft darüber zu geben vermöchte; ich bin vielleicht eine Närrin!“

„Nein. . . Sie sind eine Kokette, gnädige Frau,“ sagte der Baron, schärfer, als er es vielleicht gewollt hatte.

„Mag sein,“ entgegnete die junge Wittwe nach kurzer Pause, „aber meine Koketterie ist bis jetzt weder mir gefährlich geworden, noch

(Nachdruck verboten.)

andern. Die Hauptschuld liegt übrigens in den Verhältnissen. Ich habe einen alten Mann geheirathet und stehe im Begriff, mich mit einem nicht jüngeren zu vermählen. Wenn man also nie eine wirkliche Eröberung gemacht hat, muß man sich mit scheinbaren begnügen und seine Befriedigung darin finden, nicht allein in kurzer Frist jedes Männerherz zu entzünden, sondern es auch zur Erklärung zu bringen.“

„Jedes Männerherz?“ fragte der Baron.

„Jedes!“

„Und in kurzer Frist?“

„Binnen einer Stunde.“

„Dieser Triumph macht Ihnen also wirklich so viel Freude?“

„Ich kann es nicht leugnen.“

„Wenn Ihr Angriff aber einmal mißglückte?“

„Das ist unmöglich.“

Der Baron lächelte auf eigenthümliche Art.

In demselben Moment fiel ein Schuß, vielleicht hundert Schritte vom Schloß.

Frau von Lannenberg fuhr erschreckt zusammen.

„Wer kann das sein?“ sagte sie, „in meiner unmittelbaren Nähe. . . wer erdreistet sich?“

„Jemand, der sich wahrscheinlich nicht vor Ihnen fürchtet,“ entgegnete der Baron, dessen Lächeln immer eigenthümlicher wurde.

„Und der wäre?“

„Ich glaube mit Sicherheit, mein Herr Neffe.“

Die Dame antwortete nicht.

„Das ist ein Mensch wie eine Marmorstatue,“ fuhr Onkel Wiesenthal fort, „an dem verschwendet die geschickteste Sirene vergebens ihre Klünste.“

fluges nach Peterhof die Abhaltung des Familienraths am Donnerstag bestätigt und hinzugefügt, die Kaiserin werde sofort nach überstandene Wochenbett und Wiederherstellung ihrer Kräfte auf der Yacht Darshawa mit allen Kindern nach Dänemark reisen, von wo sie der Czar im Spätherbst abholen wird. (Es muß dahingestellt bleiben, was an der Erzählung der Boff. Z., die etwas märchenhaft klingt, Wahres ist).

Ausland.

Luzern, 19. Mai. Die Feststadt ist reich und sinnig decorirt, dieselbe erfreut sich eines starken Zugangs von Fremden, die da kommen, um an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Gotthardbahn theilzunehmen.

Luzern, 21. Mai. Trotz einigem Regen bewegte sich heute eine riesige Volksmenge durch die reizend geschmückte Feststadt und begrüßte mit feurigen Hochrufen Abends 1/2 8 Uhr die Italiener mit Senatspräsident Tecchio, sowie die Tessiner, zusammen etwa 350. Um 1/2 9 Uhr trafen die deutschen Gäste mit dem Reichstagspräsidenten v. Levekov, etwa 150, von Basel ein, in gleicher Weise begrüßt; kurz darauf mit dem Zürcher Zug die Minister Mittnacht und v. Crailsheim. Morgen Fahrt auf dem See und auf den Rigi.

Luzern, 23. Mai. Nach dem offiziellen Empfang durch den Schweizerischen Bundesrath setzten sich gestern Abend über 700 Gäste zum Festbanket unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Verwaltungsrathes der Gotthardbahn Karrer. Auf die eindrucksvolle Rede des Bundespräsidenten Bavier antworten für Deutschland der Gesandte, Gen. v. Röder und Präsident Levekov; für Italien sprechen Minister Baccarini und Senatspräsident Tecchio. Bavier schloß mit dem Wunsche, daß das große Werk zur Förderung der Freundschaft und Wohlfahrt der drei Völker dienen möge. Um 9 Uhr begann die wunderbar schöne Beleuchtung von Stadt, See und Gebirge. Soeben haben drei Festzüge den Bahnhof verlassen, um die eigentliche Festfahrt nach Mailand anzutreten.

(Entsetzliches Kinderspiel.) Aus Rom wird berichtet: Am Morgen des 15. d. M. waren die Artilleristen des 12. Regiments zur Waffenübung im Campo di Lombardore versammelt. Eine Kinderschaar schlich sich im Rücken der Schildwachen in die Ebene, in welcher die Kanonenkugeln, Bomben und Granaten aufgeschichtet lagen. Ein zehnjähriger Knabe, Namens Antonio Burgo, nahm eine noch gefüllte Granate, bedeckte die Außenseite mit Pulver, daß er einer Patrone entnahm, und zündete das Ganze mit einem Schwefelhölzchen an. Die Granate platzte und riß dem Knaben einen Fuß und eine Hand weg, die zehnjährige Clara Boffisso ward förmlich in Stücke gerissen, der vierzehnjährige Domenico verlor beide Arme, vier

andere Kinder erlitten sämmtlich schwere Verletzungen, ein achtzehnjähriges Mädchen, das herbeigeeilt war, um nach den Kindern zu schauen, verlor das Augenlicht. Diese schreckliche Katastrophe hat viele Familien in tiefe Trauer gestürzt und das Kriegsministerium leitet gegen das Regiment eine Untersuchung ein, welches die nöthige Vorsicht verabsäumt hatte. Der König und die Königin sind aufs Tiefste betrübt und lassen sich täglich nach dem Befinden der Verunglückten erkundigen.

Petersburg, 22. Mai. Der diplomatische Agent in Sofia, Staatsrath Pitrowo, ist definitiv von dort abberufen. (Es ist dies ein Erfolg der Reise des Fürsten Alexander.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Mai. Auf dem gestrigen Ledermarkt in der Markthalle waren ca. 600 Zentner Leder zum Verkauf gestellt. Sämmtliche Borräthe wurden ziemlich schnell abgesetzt. Der Preis ging gegen vorigen Markt wesentlich in die Höhe. Wir werden dieser Tage einen detaillirten Bericht bringen.

Stuttgart, 22. Mai. (Mehl- u. Productenbörse.) In Folge der Nachfröste von voriger Woche zeigen inländische und bayerische Schranken bessere Getreidepreise. Uebrigens war der Verkehr wieder flau. Preise bei einem Umsatz von 1185 Sack der verschiedenen Mehlsorten:

Nro. 0	36 M. 50 bis 38 M. —
Nro. 1	35 M. 50 bis 36 M. —
Nro. 2	33 M. 50 bis 34 M. —
Nro. 3	31 M. 50 bis 32 M. —
Nro. 4	26 M. — bis 27 M. 50

Stuttgart, 22. Mai. (Landesproductenbörse.) Die kalten Tage der letzten Woche haben da und dort Befürchtungen für unsern Saatenstand hervorgerufen und der Speculation einige Unterstützung gegeben, nachdem aber jetzt warmes Wetter eingetreten ist und die kalte Periode hinter uns liegt, dürfte eine Verflauung der Getreidepreise nicht ausbleiben. Ungarn klagt zwar über den Stand seiner Saaten und auch Amerika hält feste Preise, allein im ganzen Umfang des deutschen Reiches stehen die Felder derart, daß eine reiche Ernte erwartet werden kann. Von Frostschaden an dem Getreide ist nirgends etwas sichtbar, dagegen hat der Weinstock in manchen Lagen empfindlich gelitten. Dem Verkehr auf unserer heutigen Börse fehlte zwar die gewünschte Lebhaftigkeit, doch wurden über 6000 Ctr. als verkauft angemeldet.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	25 M. 85 bis 25 M. 90
do. russ.	23 M. 50 bis 23 M. 70
Haber	14 M. 50 bis 15 M. 80

(Das Capital der Gotthardt-Bahn) setzt sich folgendermaßen zusammen: Subvention der Staaten 2c. vorläufig weder zu verzinsen noch heimzuzahlen 119 Mill. Fr., Prioritäten 85 Mill. Fr., Stammactien 34 Mill. Fr., zusammen 238 Mill. Fr. Man berechnet nun für die Gotthardt-Bahn eine jährliche Reinein-

nahme von sicher 5 Mill. Fr., so daß die Verzinsung der Prioritäten gesichert ist. Was für die Actien übrig bleibt, läßt sich noch nicht absehen.

Magold, den 20. Mai 1882.

Neuer Dinkel	9 — 8 82	8 70
Kernen	— — 12 60	— —
Haber	8 — 7 70	7 50
Gerste	9 90 9 72	9 50
Bohnen	9 50 9 10	9 —
Weizen	12 50 11 74	11 50
Roggen	11 — 10 77	10 20

Calw, den 17. Mai 1882.

Kernen	13 — 12 80	12 60
Gerste	— — 9 70	— —
Dinkel	9 20 8 95	8 75
Haber	7 60 7 29	7 10

Freudenstadt, 20. Mai 1882.

Weizen	— — 13 —	— —
Kernen	13 15 13 8	13 —
Haber	8 30 8 —	7 70
Ackerbohnen	— — 10 —	— —

Künzelsau, 19. Mai. Rindenmarkt. Weil heuer viel Rinde gemacht wurde, gehen die Preise etwas herunter. Während früher alle Rinde dem Bund nach verkauft wurde, bringen es unsere Gerber neuerdings nach und nach dahin, daß die Rinde dem Zentner nach verkauft wird. Wenn bei irgend einem Artikel, gilt es bei der Rinde für die Käufer: Die Augen auf oder den Beutel.

Viktualienpreise
auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 24. Mai.

1/2 Kilo Butter	90 Pfg.
2 Eier	8 u. 9 Pfg.

Vermischtes.

Ein Geniestreich. In einem österreichtischen Staats-Arsenal hatte man jüngst ein 28-Centimetergeschütz fertig gestellt und es sollte nun an den Ort seiner Bestimmung gebracht werden. Es wurde nun zu diesem Behufe vom südwestlichen Thor des Arsenal's eine Eisenbahn bis in die Höhe des Guckhau'es gelegt, und von dort führt ein Arm derselben in einem rechten Winkel bis zum Standplatz des Geschützes. Um nun den Uebergang aus einem Arme der Bahn in den anderen zu ermöglichen, wurde eine Drehscheibe angebracht, sowie auch eine Lowry construirrt, auf welche das Riesengeschütz gebracht werden sollte. Die Herstellung der Zweigbahn, der Scheibe und der Lowry erforderte die ansehnliche Summe von 28 000 fl. Aber leider erwies sich diese Ausgabe als ganz fruchtlos, denn bei der ersten Probe zeigte sich, daß die Lowry nahezu 2 Meter mehr in der Länge hat, als die Achse der Drehscheibe. Man kann nun eine neue Lowry bauen!

Alles zu seiner Zeit. „No, Kleiner, kannst Du keine Sprüche?“ fragt der Herr Schulinspektor, der zu Fuß nach Oberäbblingen zur Prüfung wandert, unterwegs einen kleinen Burschen von einem der Höfe in der Umgegend. — „Burscht schau' sehe“, war die Antwort.

Frau von Tannenberg schwieg noch immer. Der Baron ärgerte sich darüber.
„An dem würde sogar Ihre eigene Siegesgewißheit zum Scheitern gelangen,“ fuhr er immer herausfordernder fort.
„Meinen Sie?“ lächelte die junge Frau.
„Ganz gewiß. Wollen Sie es nicht einmal versuchen?“
„Nein,“ schüttelte die Dame den Kopf. „Weshalb einen jungen Mann quälen, der mir nie etwas zuleide gethan hat?“
„Den quälen?“ lachte der Baron, „nein, da kennen Sie ihn noch nicht, gnädige Frau . . . das Weib soll erst geboren werden, das im Stande wäre, in diesem Rieselhernen eine Faser erzittern zu lassen. Bei dem überschätzen Sie Ihre Kraft und würden in einem eventuellen Kampfe eine entscheidende Niederlage davontragen.“
Die Röthe stieg dem jungen, gefallsüchtigen Weibe in das Antlitz; ihre Eitelkeit war aufs Empfindlichste verletzt.
In des Barons Auge leuchtete eine eigenthümliche Verschmüththeit; er freute sich auf den Kampf, den er vorbereitete.
„Ich wette, daß er Sie ganz unbeachtet läßt, reizte er immer weiter.“
Die Dame zuckte zusammen, aber sie gewann noch einmal die Herrschaft über sich.
„Lassen wir das,“ sagte sie; „ich will Ihnen kein Geld abgewinnen.“
„Ah!“ Sie ziehen zurück . . . Sie fürchten sich, gnädige Frau!“
„Obgleich Sie eine Lektion verdienten,“ setzte die junge Wittwe hinzu.
„Sie haben recht,“ zuckte Wiesenthal die Achseln, „lassen wir das! Weshalb soll ich Sie verunmöglichen, etwas Unmögliches zu unternehmen!“
Frau von Tannenberg erhob sich mit flammenden Wangen von ihrem Stuhl und machte aufgeregt einige Gänge durch den Salon.

„Sie bestehen darauf . . . Sie wollen es durchaus!“ rief sie, „gut! Wenn Sie so eigenstinnig sind, so sollen Sie Ihren Willen und Ihre Demüthigung haben. Ich biete Ihnen also die Wette, daß von dem Augenblick seines Eintretens an, Herr Heinrich von Wiesenthal binnen einer Stunde mir seine Liebe gestanden haben wird.“
„Da bin ich doch in der That neugierig,“ lachte der Baron.
„Also zuerst die Bedingungen: Sie bringen Ihren Neffen hierher, verlassen ihn dann unter irgend einem Vorwande, entfernen den Kammerdiener aus dem Vorzimmer und stellen sich hinter die Spheuwand auf der Veranda, wo Sie nichts hören und wenig sehen können. Wenn ich, wie aus Zufall, dies Glückchen ertönen lasse, können Sie näher treten.“
„Schön!“ nickte Onkel Wiesenthal, „und was gilt die Wette?“
„Wenn Sie gewinnen, ist die Hochzeit in drei Wochen, wenn Sie verlieren erst in drei Monaten.“
„Gut! Eingeschlagen!“
Die junge Wittwe reichte ihm ihr kleines, weißes Händchen.
„Nun holen Sie Ihren Neffen,“ sagte sie, während ich einiges an meiner Toilette ändere; dann in den Kampf. Adieu, Baron.“
„Adieu, gnädige Frau!“
„Halt! Noch eins!“ wandte sich diese kurz vor der Thür um; „vor allen Dingen keine Berrätherei! Die vollständigste Diskretion!“
Der Baron legte die Hand aufs Herz und machte ein fromm betheuerndes Gesicht, als wenn sich das ganz von selbst verstände.
Frau von Tannenberg nickte ihm leicht und grazids zu und verließ den Salon, um sich in ihr Boudoir zu begeben.
(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
**Fahrniß-
Auktion.**

Am
Pfungsmontag, den 29. Mai
von Vormittags 9 Uhr an
halte ich eine Fahrniß-Auktion, wo-
bei hauptsächlich vorkommt:

Frauenkleider, Betten und
Bettgewand, Schreinwerk und
allgemeiner Hausrath.

Alles ist bereits noch neu und daher
in gutem Zustande.

Gerber Steeb.

**Lehrer-
gesangverein.**

Samstag den 27. Mai d. J.
wird in Hornberg in Verbindung
mit dem

Abschied

von Herrn Conzelmann,

ein Gesangverein gehalten, wozu die
benachbarten Herren Kollegen des
Altensteiger Bezirks, sowie sonstige
Freunde des Scheidenden, herzlich
einladet

J. Sahn.

Altenstaig.
Ein Logis

hat zu vermietthen

Schuhmacher Kirn
in der obern Stadt.

Egenhausen.

Ein Pferd,

unter 3 die Wahl, hat zu verkaufen

Joh. Gg. Maier.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei

W. Rieker.

Edelweiler.

Gläubiger-Anruf.

Alle Diejenigen, welche an den
kürzlich verstorbenen Johs. Maul-
betsch, Fuhrmanns hier, irgend
eine Forderung zu machen haben,
werden aufgefordert, solche bei un-
terzeichneter Stelle binnen 14 Tagen
anzumelden und nachzuweisen bei
Vermeidung der Nichtberücksichtigung
bei der Verlassenschaftsausinander-
setzung.

Den 16. Mai 1882.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat Dornstetten.

Seeger.

**Deutscher Phönix,
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

Segründet im Jahre 1845.

Versicherungssumme: 2030 Millionen M., Grund-Capital 9,428,580 M., Baare Reserven 2,722,482 M.
Diese, seit dem Jahre 1845 bestehende und in allen deutschen Staaten zugelassene Gesellschaft hat
sich durch umsichtige Geschäftsleitung, wie durch liberale und beschleunigte Regulirung von Brandschäden ein
vorzügliches Zutrauen in den weitesten Kreisen erworben. Hinsichtlich ihrer Solidität, ihrer Garantie-Mittel
und ihres Geschäfts-Gebietes nimmt sie eine der ersten Stellen unter den deutschen Versicherungs-Gesellschaften ein.

Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden**: Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-
geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen), überhaupt alle beweglichen
Gegenstände, welche durch Brand zerstört oder beschädigt werden können. — Die Prämien sind sehr mäßig
und fest, und es ist ein beachtenswerther Vortheil, daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Zu jeder weiteren Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen ist gerne bereit der Agent in
Altenstaig

Buchdruckereibesitzer W. Rieker.

Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten

Donnerstag & Freitag den 25. & 26. Mai
in unser Gasthaus zum „Sirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Martin Bentsler,

Sirchwirth,

Sohn des † Martin Bentsler, Gemeindepflegers.

Pauline Schöllhammer,

Tochter des † Schullehrer Schöllhammer.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditior; in Na-
gold bei G. Gauß, Conditior.

Holz-Verkäufe.

Stadtwald Freudenstadt. Am
Donnerstag den 25. Mai Nach-
mittags 4 Uhr kommen auf dem
hiesigen Rathhaus aus den Di-
stricten Schöllkopf, Kasernen-
wald, Langerwald, Stillwald,
Finkenberg und Hüttenteich zum
Verkauf: 14 Nm. Nadelholz-
scheiter, 950 Nm. dto. Brügel,
326 Nm. dto. Ausschuß, 73 Nm.
dto. Reispriegel.

Glattn. Aus dem Gemeindevald
Brand werden am Donnerstag
den 25. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr auf dem Rathhause hier
625 Nm. Lang- und Sägholz
im Aufstreich verkauft.

Forstverwaltung Baiersbronn. Mitt-
woch den 31. Mai Vormittags
11 Uhr auf dem Rathhaus in
Baiersbronn: 1175 Nadelholz-

stäume mit 578 Nm., 16 Buchen
mit 7 Nm., 455 Nm. Nadelholz-
scheiter und Brügel, 29 Nm. buch.
Brügel, 22 Nadelholzstäume (ge-
schält) mit 11 Nm.

Altenstaig.

Stuttgarter

Kirchenbau-Loose

à 1 M.

Ziehung am 31. Mai

sind noch wenige zu haben;

Baden-Badener

Loose

zur ersten Ziehung à 2 M.

bei

W. Rieker.

„Sehr dankbar“ bin ich für
die Zusen-
dung der in Richter's Verlags-
Anstalt, Leipzig, erschienenen
Broschüre: „Der Kranken-
freund“, denn ich ersehe daraus,
daß es vielfach selbst für Schwerk-
ranke noch Hilfe gibt,
wenn nur die richtigen Mit-
tel zur Hand sind.“ — So und
ähnlich lautende Briefe laufen
täglich ein und sollte daher jeder
Leidende dieses Schriftchen ohne
Verzug bestellen, um so mehr,
als die Zusendung derselben von
obiger Verlags-Anstalt kosten-
los erfolgt.

**Bleiche-
Empfehlung.**

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer Naturbleiche
nehmen auch für dieses Jahr
Bleichegegenstände
an und sichern schonendste Behand-
lung und schöne Bleiche zu die
Agenten:

Herrn Carl Walz, Kaufmann in
Altenstaig.

„ Rob. Münzing, Kaufm.
in Haiterbach.

„ J. G. Gutfkunst, Kfm.
in Pfalzgrafenweiler.

„ J. Hauselmann, Schuhm.
in Simmersfeld.

„ Joh. Kall, Kaufmann in
Neubulach.

„ Sackmann, Kaufmann in
Besenfeld.

! Für Hustenleidende!

Ungekommen

neue Sendung des vorzüglichen
rheinischen

Trauben-Brusthonig

aus der alleinigen Fabrik von
W. S. Zickenheimer in Mainz
bei Christian Burghard
in Altenstaig.

Frankfurter Goldkurs

vom 23. Mai 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 23—27
Englische Sovereigns . 20. 37—42
Dollar in Gold . . . 4. 20—24
Russische Imperiales . 16. 72—77
Dufaten 9. 53—58

